

**KONSUMSTEUER als Finanzierungsgrundlage des GRUNDEINKOMMENS:
Vorurteile und Vorteile
Lassen wir uns verblüffen?**

A Gängige Vorurteile gegenüber der Konsumsteuer/Mehrwertsteuer

- 1) Es wird *alles teurer!* – Zu *hohe Steuersätze!* – Antwort: liegt nicht an der Steuer! Die Sätze zeigen - bei Licht besehen - vielmehr, was heute ist.
- 2) Die Mehrwertsteuer ist *nicht sozial gestaltbar!* – Antwort: doch, durch gestaffelte Steuersätze und/oder Sozialtransferleistungen. Das Grundeinkommen ist eine sozial gestaltbare Steuer(rück)vergütung.
- 3) *Indirekte Steuern treffen die Armen!* – Antwort: *alle* Steuern treffen arm und reich – nur *verdeckt*. Die Mehrwertsteuer ist weder direkt, noch indirekt, sondern: eine Steuer des globalisierten Wirtschaftslebens.
- 4) *Die Konsumsteuer/Mehrwertsteuer ist Umverteilung von unten nach oben!* – Antwort: *falsch*, wenn soziale *Gestaltbarkeit* gemeint ist; bedingt richtig, aber sinnvoll: Investitionen bleiben unbelastet.
- 5) Der *ausländische Abnehmer zahlt keine Mehrwertsteuer!* – Antwort: das ist gewollt und international sinnvoll.
- 6) Es wird bei einer Konsumbesteuerung *mehr* (leichter) *hinterzogen!* – Antwort: das Problem besteht heute in unübersichtlicher Weise an vielen Orten; die Konsumsteuer macht es einfach und *konzentriert* es auf *einen Punkt*. Kann das (der „Schwarzumsatz“) nicht sogar besser überwacht werden?
- 7) Haupthindernis: „Es war schon immer so! Das hat noch nie jemand gesagt! Da könnt' ja jeder kommen!“ – Das ist die graue Front der erstarrten Vorurteile! – Langsam auftauen!

B Vorteile der Konsumbesteuerung durch die Mehrwertsteuer

- 1) Die Mehrwertsteuer ist als Steuerform *weltwirtschaftlich* gedacht (eine neue Klasse: „Globalsteuer“); sie zielt (weltweit) auf das *Ende der Wertschöpfungskette*, den *Endverbrauch* – gleichgültig, wo er stattfindet.
- 2) Sie macht die *Steuerlast sichtbar*, weil sie offen ausgewiesen und nicht verdeckt weitergewälzt wird. Das Steuersystem wird *transparent* – und damit erst für *demokratische Entscheidungen* leichter zugänglich.
- 3) Alle in der *Unternehmenskette* - im Wertschöpfungsstrom - als „Kostensteuern“ erhobenen Steuern - gleichgültig, wie sie heißen - sind für den Verbraucher „geheim“; sie werden notwendig weitergewälzt, *blähen die Preise auf*, sind daher *nicht wettbewerbsneutral*.
- 4) Alle im *Privatbereich* außerhalb des Wertschöpfungs-geschehens erhobenen Steuern *schöpfen* - umgekehrt (vgl. 3) - *die Kaufkraft ab*, mindern oder verhindern so den Konsum.
- 5) *Beide* scheinbar diametralen Steuererhebungseingriffe *wirken* auf den *Konsum* die Unternehmenssteuern verdeckt; die Mehrwertsteuer zeigt die Last

dagegen offen. Ihre Belastungswirkungen sind daher erkennbar und gestaltbar – und vor allem *wettbewerbsneutral*; die der Unternehmens(Kosten)steuern sind es kaum. Sie machen für grenzüberschreitende Wertschöpfungsprozesse umständliche Doppelbesteuerungsabkommen notwendig.

- 6) Die Mehrwertsteuer macht *jede Besteuerung als Teilungsverfahren* der gesellschaftlichen Wertschöpfung deutlich: ein Teil dieser Wertschöpfung dient den unmittelbaren *Interessen* und Intentionen der *Bürger* und bleibt in ihrer Verfügung; der andere Teil finanziert die *öffentlichen Aufgaben* (als Beauftragung der öffentlichen Hand durch die Bürger) und wird über die Steuererhebung „abgezweigt“. Der Verwaltungsaufwand für Unternehmen und Finanzverwaltung sinkt drastisch.
- 7) Die Höhe der *Steuersätze* ist eine *Folge des Umfanges* der demokratisch zu bestimmenden *Staatsaufgaben*; nur durch die Regulierung von deren Umfang ist ihre Belastungswirkung letztlich regulierbar. Ein *durchschnittlicher* Mehrwertsteuersatz von *um 100 %* (auf die um die Unternehmenssteuerlast *niedrigere* Bemessungsbasis) der „reinen“ Wertschöpfung ohne diese Steuerkosten macht lediglich das gegenwärtige *Teilungsverhältnis* (vgl. Nr. 6) *deutlich*.
- 8) Das *Preisniveau* kann - auf's Ganze gesehen - *stabil* bleiben, weil eine (formale) Änderung bzw. *Verschiebung des Eingriffsortes* der Steuer von der gesamthaften *Belastungshöhe* zu unterscheiden ist.
- 9) Bei der Mehrwertsteuer gibt es keine „geheimen“, *inflationsbedingten Steuererhöhungen*, wie dies bei allen proportional ansteigenden Steuern (Einkommensteuer etc.) der Fall ist.
- 10) Die Konsumbesteuerung ist die *einzig faire* Besteuerungsform bei allen *grenzüberschreitenden Wertschöpfungsströmen*, weil sie ausschließlich den *Inlandsverbrauch* zur Steuer heranzieht, d. h. sie belastet diejenigen, die die inländische (nationale) *Infrastruktur* geschaffen haben und bestimmen (zu ihrer Änderung in der Lage sind).
- 11) Die Konsumbesteuerung ist daher in der Lage, in verschiedenen nationalen Staaten *unterschiedliche Haushaltsaufkommen* zu finanzieren, d. h. die jeweilige auf diesem Wege finanzierte Kultur zu bewahren, ohne den internationalen Wettbewerb zu tangieren. Sie bedarf keiner Doppelbesteuerungsabkommen.
- 12) Die Mehrwertsteuer (in Deutschland) ist 1968 vor allem mit dem Argument der wirtschaftlichen *Wettbewerbsneutralität* eingeführt worden. Mit der gleichen Begründung sollte heute das ganze Steuersystem auf die Mehrwertsteuer als Konsumsteuer umgestellt werden. Wir haben in der Umsatzsteuerreform 1968 ein gelungenes Beispiel für den einzuschlagenden Weg: was seinerzeit bei der Umstellung von der Bruttoumsatzsteuer auf die Nettoumsatzsteuer geschehen ist, sollte mit dem Steuersystem im Ganzen gemacht werden.
- 13) Die Mehrwertsteuer ist - in *konjunkturellen Wechsellagen* - leicht und rasch wirkend *änderbar* (- ohne lange „Bremsspur“ wie bei den Ertragssteuern).
- 14) Die Mehrwertsteuer ist *sozial* (fast) beliebig *gestaltbar*, wenn sie in *gestaffelten* Steuersätzen erhoben wird. Der *Grundlebensbedarf* wird dabei *niedrig* (ab „Null“-Prozent) besteuert, der *gehobene Bedarf steigend*. Das Ergebnis ist über die „Warenkörbe“ der Verbraucher schon heute kontrollierbar (- bei der

Einkommensteuer nicht!). Die dabei nicht erreichbaren, aber erwünschten Entlastungswirkungen können als *Zuwendungen* ausgestaltet werden („negative Steuererhebung“ wird u. a. zum Grundeinkommen).

- 15) Die Mehrwertsteuer ist für die Unternehmen *aufwandsneutral*, weil man für jeden Aufwand - z. B. von 1.000 €- auch 1.000 € tragen muss. Heute wird der Betriebsaufwand „vor Steuern“ abgerechnet; d. h. der Aufwand ermäßigt sich um die durch ihre wegfallende Steuerlast. Mit der Umstellung erreichen wir eine Minderung der heutigen Repräsentationsaufwendungen: Ende - mindestens Abnahme - der „Spesenritterei“.
- 16) Die *Rechnungslegung* der Unternehmen wird von den heutigen steuerlichen „Verfremdungen“ frei. Sie wird wieder „echt“.
- 17) Die Umstellung des Besteuerungsverfahrens *von der Ertrags- auf die Konsumbesteuerung* beseitigt gesellschaftlich die „Initiativbremsen“ der Ertragsbesteuerung - vor allem bei jungen Unternehmen - und macht deren Initiativen frei. Das wird gesellschaftliche *Wohlstandsgewinne* zur Folge haben.
- 18) Das steuerliche *Gemeinnützigkeitsrecht* wird - mit Wegfall der Nominal-Ertragsbesteuerung - *überflüssig*. Eine „Heiligkeitsbewertung“ von unternehmerischen Initiativen (gewerblich oder gemeinnützig) kann entfallen. Jeder initiativ Wertschöpfungsbeitrag ist uns „heilig“.
- 19) Im Konsumsteuersystem sind Investitionen „netto“ möglich und werden nicht - wie beim der Ertragsbesteuerung - mit Steuerkosten unnützlich Weise belastet; damit wird die *unternehmerische Kapitalbildung* (Realkapitalbildung) erleichtert. Die sich daraus ergebenden Folgen müssen in sozialer Hinsicht außerhalb des Besteuerungsverfahrens - in einer neu bedachten Eigentumsverfassung (Art. 14 Abs. 2 GG) - geregelt werden.
- 20) Die Mehrwert- oder Konsumsteuer fragt den Menschen: *wo willst du hin?*, nicht: *wo kommst du* (mit deinem Geld) *her?* Sie lenkt den Blick auf die *Lebensziele* in der *Zukunft*, nicht auf Erfolg oder Misserfolg in der *Vergangenheit*.
- 21) Das *bedingungslose Grundeinkommen* blickt - wie die genannten Steuerwirkungen - ebenso auf die Notwendigkeiten der Zukunft. Einkommensbildung ist immer zukunftsorientiert. Wir leben *von dem, was wir erhalten*; wir leben *für das, was wir* (in der Zukunft) *wollen*. Die Konsumsteuer Fragen an unser Wollen. Sie ist die sachgerechte Finanzierungsform für dieses neue Verfahren des Sozialtransfers.

Quelle zu den Schriften des Verfassers: >www.hardorp-schriften.de<.

Mannheim, 28. Januar / 4. November 2008
Benediktus Hardorp